

[Online library] Ich bin die perfekte Frau: Eine wahre Geschichte

Ich bin die perfekte Frau: Eine wahre Geschichte

Von AGLA Medien UG
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #115205 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-02Erscheinungsdatum:
2015-03-02File Name: B00TRLGW6E | File size: 60.Mb

Von AGLA Medien UG : Ich bin die perfekte Frau: Eine wahre Geschichte before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ich bin die perfekte Frau: Eine wahre Geschichte:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen13 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Top BuchVon michelle richterMnner, die das Buch lesen, waren von den Schilderungen dieser Szenen vermutlich hellauf begeistert. Vielleicht haben sie sogar selbst Hand angelegt. Fr meinen Geschmack htte es an einigen Stellen weniger

sein dürfen. Insgesamt hat mir das Buch aber wirklich gut gefallen, da es einen Einblick in eine für mich völlig unbekannte Welt liefert. Das Buch *Ich bin die perfekte Frau* ist dabei keine einzige Seite langweilig. 9 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die letzte Grtze Von cysezTja, wo soll man da anfangen? Habe das Buch eben beendet und obwohl mir beim Lesen so manches Mal nach einer gepfefferten Rezension zu Mute war, muss ich jetzt eher schmunzeln über dieses "Werk". Ich bin eher zufällig darauf gekommen, als ich im Buchladen darin blätterte. Es war wie bei einem Autounfall: Man will nicht hinsehen, kann aber auch nicht wegsehen. Nun zum Buch selbst: Es ist allem voran schlecht geschrieben. Der Duktus erinnert in allem an die Schreibe eines wenig erfahrenen Autors. Anfang 20. Ferner fresse ich meine Latschen, wenn dieses Buch von einer Frau geschrieben worden ist! Jede Zeile trieft nur so vor dem Denken "Was würde eine Frau an dieser Stelle schreiben?". Es ist einfach absolut nicht authentisch. Was den Inhalt angeht: Ich verstehe die Message des Buches einfach nicht. Zum einen werden minutiös die abstoßenden Praktiken der Familie, der kleinen Helena geschildert, gleichzeitig soll der Leser wohl irgendwie den Eindruck gewinnen, dass durch diese systematische Traumatisierung eine "perfekte Frau" entsteht. Fragt sich blo: Perfekt für wen? An Helenas Mutter sieht man ja gut, wo diese Erziehung hinführt. In das hasserfüllte Leben einer Borderlinerin. Und das Familienleben ist ja auch entsprechend: Es herrscht die absolute Abwesenheit von Intimität. Alle Leben nach bezogenen religiösen Regeln und werden in Rollen hinein erzogen, die ein unglückliches Leben vorprogrammieren. Die Mädchen in das einer willenslosen Zuchtstute, deren einziger Lebenssinn Sex, Geben und Hausarbeit ist. Und die Jungen in die Vorstellung sie seien gottgleiche Wesen. Eine Vorstellung, die spätestens beim ersten Schritt ins Jobcenter schweren Schaden nehmen wird. Und das soll jetzt in irgendeiner Form... 'gut' sein? Fragt sich wieder: Gut für wen? Was an dieser Stelle allerdings wirklich unangenehm ist, ist der Gleichmut mit dem Helena all das hinnimmt. Sie ist nach ihrer Kindheit schwerst traumatisiert, aber das Buch stellt es so hin, als hätte sie zu einer stabilen Persönlichkeit gefunden, die all das Leid, das sie erfahren hat unbeschadet hinnehmen kann. Dies ist so nicht möglich und da kann der Sex noch so gut sein. Ich wage hier einfach mal die Behauptung, dass aus dem, was Helena durchgemacht hat, niemals die junge, selbstbewusste Frau erwachsen könnte, wie sie im Buch dargestellt wird. Hier ist es insbesondere abstoßend, wie ungerührt Helena den erzwungenen Inzest mit ihren Brüdern und ihrem Onkel hinnimmt und hier (wie überall in dem Buch) ihre einzige Sorge ist, ob es auch dem Mann gefallen hat. Der Rest des Buches versucht dann irgendwie halbherzig alles so darzustellen, als sei Helena einfach außerstande ohne einen harten Schwanz an ihrer Seite Entscheidungen zu treffen und ein glückliches Leben zu führen. Der Absturz in die Prostitution war da natürlich vorprogrammiert. Merke: Nicht die menschenfeindliche Kindheit treibt dich ins Unglück, sondern dass du den Pfad verlässt, den deine Eltern für dich ersonnen haben. Aber Glück auf, kleine Helena, Allah ist gnädig gestimmt und schickt dir in Form von Alexander einen zwar ungläubigen, aber gut bestückten und reichen Erlöser. Dieser ist natürlich ein Alpha (sympathischerweise scheint er ob durchgehurten Lebens aber kurz vor dem Herztod zu stehen) und verliebt sich nach kurzem beschnuppern auch sofort in Helenas Rosette. Ob er ihr aber tatsächlich ihre zwei größten Wünsche erfüllt (ein Leben in absoluter Unterwerfung und eine chronische Analfissur), lässt das Buch dann leider offen. Stattdessen beschließt es mit einem leidenschaftlichen Pöbel Helenas, in dem sie auf Basis bester Hausfrauenpsychologie versucht die Grundfesten der westlichen Emanzipationsbewegung ins Wanken zu bringen. Na ja... Ich finde, man sollte ein Buch danach beurteilen, was es versucht zu sein. Nur leider weiß ich nicht, was dieses Buch sein will. Wenn es in erster Linie ein Vehikel für pornografische Episoden sein will, dann erreicht es sein Ziel vermutlich. Allerdings fand ich insbesondere die Schilderungen von Litern weiblichen Ejakulats, die Männer gerne in sich hineinschütten sehr unappetitlich. Auch dass Alexander sich einen Tee mit Helenas getragenen Slip aufgibt, war eine Information, die ich nicht gebraucht hätte. Scheinbar verfolgt dieses Buch aber noch ein anderes Ziel: Es so darzustellen, als sei die traditionell wahabitische Geschlechterordnung der Königsweg zu einer glücklichen Familie und einer glücklichen Gesellschaft. Dass dies ein völlig absurder Standpunkt ist, macht dieses Buch aber selbst am besten durch seine Schilderungen eben dieser Ordnung deutlich. Insofern lässt mich die Geschichte der jungen Helena ratlos zurück. Schmunzeln muss ich über die gänzlich infantile Weltsicht des Buches. In dieser Infantilität liegt aber auch eine unscheinbare Grausamkeit: Der Versuch, eine traumatische Kindheit als Grundlage (ja, als Notwendigkeit) für ein harmonisches Familienleben darzustellen, kann kaum jemanden berzeugen. Aber gerade in der Beilufigkeit, mit der dieser Gedanke transportiert wird, liegt die Gefahr, dass einige Leser vielleicht doch bersehen, dass es sich hier um nicht weniger als die Zerstrung von Menschenleben handelt. 19 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Harter Stoff Von ben schmidt Noch nie war ich beim Lesen eines Buches so schockiert, wie bei der Lektüre von *Ich bin die perfekte Frau*, das erste Werk der jungen tschetschenischen Autorin Helena Fackel und eine Biografie ihres wirklich sehr bewegten Lebens. Und ich war nicht nur ab und zu schockiert sondern, wenn ich ehrlich bin, die ganze Zeit über. Helena hat ein Leben, das man nicht einmal seinem schlimmsten Feind wünschen möchte.

Kurzbeschreibung Helena erzählt verstehend ehrlich über die sexuelle Unfähigkeit deutscher Männer aufgrund falscher Erziehung. Erschütternd hemmungslos lässt sie nahezu keinen sexuellen Abgrund aus. Mit gnadenloser Genauigkeit schildert sie Schock, Schmerz und vor allem ihre Lust. Kurzbeschreibung Helena erzählt verstehend ehrlich über die

sexuelle Unfähigkeit deutscher Männer aufgrund falscher Erziehung. Erschütternd hemmungslos lässt sie nahezu keinen sexuellen Grund aus. Mit gnadenloser Genauigkeit schildert sie Schock, Schmerz und vor allem ihre Lust. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. 1990 wurde ich in einem kleinen Bergdorf im Kaukasus nördlich von Grosny geboren. Unser Grundstück lag an einem Feldweg, an dessen Ostseite sich ein kleines, gelbes Haus sowie ein Holzerner Schuppen befanden. Hier hielten wir Hühner, die uns täglich mit frischen Eiern versorgten. Der Schuppen lag einige Meter hinter einer, für den Kaukasus typischen, drei Meter hohen Grundstücksmauer, die uns vor fremden Blicken schützen sollte. Am Haus hatte mein Vater eine große gepflasterte Terrasse mit Wellblechbedachung gebaut. Darunter befand sich auch unsere Hauptküche. Da es unmöglich war, in der Küche im Haus irgendetwas zu kochen, ohne dass die restlichen drei Zimmer tagelang danach rochen. Im Garten bauten wir unser eigenes Obst und Gemüse an. Wir hungerten nie, egal wie schlecht die Zeiten auch waren. Meine Eltern sagten immer, es sei wichtig, sich selbst versorgen zu können und von nichts und niemandem abhängig zu sein. Lebensmittel waren schon vor dem ersten Tschetschenienkrieg knapp gewesen, genauso wie Strom. Sobald er floss, rannten meine Mutter und meine drei Jahre ältere Schwester Helga hektisch durch alle Räume. Sie wussten nicht, womit sie zuerst anfangen sollten. Von einer Minute auf die andere konnte er wieder weg sein. Deswegen versuchten sie, alles gleichzeitig zu erledigen. Ab meinem vierten Lebensjahr musste ich im Haushalt und im Garten mithelfen, dabei spielte die Uhrzeit keine Rolle. Egal ob Nacht oder Tag - wenn es Strom gab, wurde das Essen für mehrere Tage vorbereitet und gegend Wasser abgekocht. überhaupt war die Arbeit im Haushalt der Dreh- und Angelpunkt in dem Leben der Frauen. Das Haus musste immer blitzblank geputzt sein, schließlich hatte mein Vater jederzeit unerwartet vom Militär befreit werden und vor der Tür stehen können. In diesem Fall sollte er in ein sauberes Heim treten und etwas Vernünftiges zu essen bekommen. Der Krieg prägte zu dieser Zeit das ganze Land. Auch wenn er sich überwiegend auf die Hauptstadt konzentrierte, kamen bei uns regelmäßig russische Truppen vorbei. Für meine Mutter, eine gläubige kaukasische Wahhabitin, war das jedes Mal eine Katastrophe. Besonders schlimm war es, wenn Soldaten mit ihren dreckigen Sachen ins Haus strömten und die komplette Einrichtung auf der Suche nach Waffen durchwühlten. Im Wahhabismus dürfen ausschließlich der Ehemann, dessen Verwandte oder Freunde der Kinder, sofern diese nicht älter als fünfzehn Jahre sind, das Haus betreten. Das soll verhindern, dass die Frau den Geruch von anderen Männern einatmen muss.